

EHF Wie aus dem Engagement einer grossen Gönnerin ein Gütesiegel wurde

Als Else Heiliger 1993 in Aachen starb, überließ sie der Konrad-Adenauer-Stiftung ihr Vermögen mit der Auflage, deutsche Künstler und Schriftsteller zu fördern. Niemand konnte damals ahnen, dass im Jahr 2002 mehrere Hundert Besucher in Berlin zu einer Ausstellungseröffnung eilen würden, die unter dem schlichten Kürzel „EHF“ (Else-Heiliger-Fonds) steht.

Längst hat sich das Stipendium aus dem Else-Heiliger-Fonds als besondere künstlerische Qualifikation etabliert, die den ausgezeichneten Künstlern ein Jahr den Existenzdruck nimmt und damit konzentrierte Arbeit ermöglicht. Darüber hinaus sind auch die Kuratoren, Galeristen, Museumsdirektoren und Repräsentanten der Auktionshäuser auf die Jahrespräsentation der geförderten Künstler als einer Talentschau aufmerksam geworden. In der ersten Gruppenausstellung in Berlin präsentierte die Konrad-Adenauer-Stiftung die unterschiedlichen Ausdrucksformen der ausgewählten Stipendiaten in einer Übersicht: akademische Malerei bei Gerda Brodbeck, eine Performance von Birgit Ramsauer, eine Installation von Nezaket Ekici, Fotografien von Thomas Fißler und Gabriele Heidecker, eine Videoarbeit von Rosa Barba und Malerei von Nina Neumaier. Alle Arbeiten widmeten sich dem Menschenbild in einer medial geprägten, globalisierten Welt, die auf die Grundfragen menschlicher Existenz zurückwirft. Das dargestellte Spektrum stieß auf ungeteilte Zustimmung. Auch Hans-Joachim Schädlich, der aus seinem von der ZEIT als „wunderbar“ gepriesenen Buch *Gib ihm Sprache* las, begeisterte das Vernissagenpublikum. Eine kontroverse Arbeit zeigte EHF-Träger Martin Dammann in einer Soloschau zum Abschluss des Jahres, die von Norbert Lammert, dem Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages und Stellvertretenden Vorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung, eröffnet wurde. Im Rahmen der Vernissage diskutierten auf einem Panel ausgewiesene Experten die Frage nach dem politischen Gehalt junger zeitgenössischer Kunst. Dammanns Installation aus originalgroßen Sandautos, die in das Foyer eindrangen, und einer Rußsäule, die auf ein Feuer an der Rotundenwand der Akademie verwies, erinnerte spektakulär an die visuelle Kraft terroristischer Gewaltakte.

Nach dem Ende des Stipendiums wird Dammann in einer der exklusivsten Galerien der Hauptstadt vertreten sein; neben vielen anderen Beispielen ein Beweis für den anhaltenden Erfolg des privaten gesellschaftspolitischen Engagements von Else Heiliger. Einmal mehr bewies die Konrad-Adenauer-Stiftung mit diesen Ausstellungen überzeugend ihr kulturelles Selbstverständnis.

HANS-JÖRG CLEMENT, LEITER KULTUR